

JUB LATI 1717



editorial

Deine Fingerspitzen kribbeln bereits vor Taten-drang, dein Herz klopft wild vor Begeisterung. Ein stetiger Ohrwurm des Lagersongs spielt in deinem Kopf. Ein Schmunzeln schleicht sich an, während du dies liest. Die Vorfreude verdrängt langsam deine Gedanken über anstehende Abschlussprüfungen und –arbeiten. Letzte Anlässe werden durchgeführt und letzte Vorbereitungen getroffen... Es ist hektisch, drunter und drüber, aber nicht mehr lange und du sitzt bereits im Zug oder im Car auf der kurvenreichen Strasse nach Entlebuch, wo dich lachende Gesichter, neue Lebensfreu(n)de, grosse Bauten und eine 12-tägige Weltreise mit vielen anderen erwarten und zusammen wirst du jubeln: „Gemeinsam ist besser als einsam“. Doch bis es soweit ist, musst du dich noch gedulden. Dafür lässt dich das Jublatt bereits an der Kantonslagerluft schnuppern und zieht dich in die Jubla-Welt, erzählt von Kursberichten, die gute Laune und viele Erinnerungen mitbringen, sonnigen Kickoff-Eindrücken, die uns den schneereichen April vergessen lassen, Sämis Doppeldeutigkeiten, einer abenteuerreichen Geschichte des Jublania Jones und vieles mehr...

Einen guten Aufenthalt in der Jubla-Welt wünscht
Das Jublatt

Editorial	2	Kursbericht SLK	12
Werbung	3	Mission Leidenschaft	14
Jublania Jones	4	Ruf Der Wildniss	15
Die Stimme....	6	Sportturnier	16
Leitbild	7	Interview Noemi	17
Kursbericht GLK A	8	Kulti 2017	18
Kursbericht GLK B	10	Sound For The Crowd	19

jublatt

Kalei/Rast Jubla Freiburg

IMPRESSUM

Das Jublatt ist die Zeitschrift der Jubla im Kanton Freiburg.

HERAUSGEBERIN

Kantonsleitung und
die Regionale Arbeitsstelle
Rue de Botzet 2
1700 Fribourg
026 323 37 60
rast@jubla-freiburg.ch

REDAKTION

Olivier Berger
Hajan Abubaker
Jakob Spengler
Jonathan Progin
Gaëtan Favre
Samuel Riedo
Noëlle Schneider
Kai Buchs

FREIE MITARBEITER

Noemi Künzi

DRUCK

CRIC print, Marly

www.cricprint.com
imprimerie cooperative
genossenschaftsdruckerei



AUFLAGE

380 Exemplare

BEITRÄGE

Nach Möglichkeit per Mail (jublatt@jubla-freiburg.ch) oder gespeichert auf CD an die Rast. Persönlich unterschriebene Texte gelten als Meinung des Verfassers/der Verfasserin. Die Redaktion behält sich vor, auf den eingegangenen Seiten gestalterische Änderungen vorzunehmen.

DAS NÄCHSTE JUBLATT

erscheint im Dezember.



Freiburger
Kantonalbank

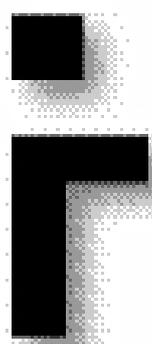
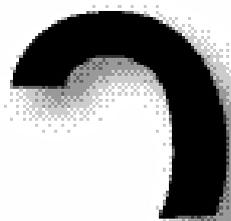
einfach offener

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg
bei Ihren Projekten.

www.fkb.ch

DANK AN

www.cricprint.com
imprimerie coopérative
genossenschaftsdruckerei



JUBLANIA

Vielleicht könnt ihr euch noch daran erinnern, dass unser Protagonist in der letzten Ausgabe des Jublatts schwer mit seinem Drogenproblem zu kämpfen hatte. Nun ja, zumindest bis zu dem Moment in dem er sie in seinem Kofferraum fand. Dieses eine Stück Glück, welches sein Leben endlich auf einen guten Weg lenken würde

Da stand er also, hinter seinem Kofferraum und hob sie sanft in seine Arme. Adrenalin schoss ihm von Kopf bis Fuss, als er sein Schatz aus dem Kofferraum hob. Vor Erregung zitternd, wanderten seine Finger fordernd von den dünnen, aber dennoch wohlgeformten Beinen langsam über den Gurt, dann über den Rumpf nach oben, als ihn eine schneidende Stimme aus seinen Liebelein holte und er seine Browning M2 reflexartig fallen liess. „He, was tun sie da? Solche Waffen sind in diesem Bezirk verboten für Unberechtigte ohne Begutachtungsschein!“, keifte ein kleiner, rundlicher Polizist mit hochrotem Kopf, während er im Laufschrift die Strasse überquerte.

Ein verschmitzes Grinsen zuckte um Jublania Jones Lippen, als er das Dickerchen da so anwatscheln sah. Als er aber den Gefährten des Dicken auch noch auf sich zusteuern sah, schwang er sich, die zurückgeholte Browning M2 fest umklammert, auf den Fahrersitz. Er winkte den Cops noch einmal via Rückspiegel und drückte voll aufs Gas.

Wie teufelsbesessen preschte er durch die Strassen von San Francisco, bis er den Hafen endlich am Horizont auftauchen sah. Dass der Hafen nun in Sichtweite war, war für ihn jedoch kein Anlass sein Tempo zu drosseln und so preschte er mit ca. 150 km/h an dem verdutzten Hafenwächter vorbei. Einige Meter weiter hielt er präzise vor einem kleinen Boot. Es sah aus als hätte dieses auch schon bessere Zeiten gehabt. Ein kleiner, weiss gebliebener Fleck an einem wettergeschützten Platz, wies darauf hin, dass in alten Zeiten wohl die gan-

ze, jetzt gelblich angelaufene und an einigen Stellen schimmelige Schippe in einem strahlenden Weiss geleuchtet hatte.

Trotz dem Zustand des Bootes, fühlte sich Jublania Jones wie James Bond, wie er da am Bug seiner Yacht (wobei Nusschale es wohl eher auf den Punkt bringen würde) stand, mit seiner Browning M2 im Arm, dem salzigen Geschmack von Meer auf den Lippen und einer kühlen Briese in den Haaren und auf die offene See zuhielt. „Jetzt geht es diesem Drecksack von Professor Scout an den Kragen. Jetzt bist du fällig, du mieserables Miststück!“, schrie er in den Wind und schlug sich siegessicher auf die Brust.

Gerade als er sich ein Glas Sirup einschenken wollte, bemerkte er den Schatten, der auf sein Boot fiel. Dass er sich jetzt allem Anschein nach schon unter der Golden Gate Bridge befand, machte ihn noch euphorischer und er tanzte vor Freude.

Voller Lebensfreu(n)de wippte er auf und ab, bis sein kleiner Tanz von etwas, das nur haar-scharf an seiner Schläfe vorbeizischte, abrupt gestoppt wurde. Verdattert schaute er sich um und hob den spitzen Harpunenpfeil, wie er den Gegenstand mit Schrecken einordnete, von der morschen Bretterverkleidung seiner Schippe auf. Keuchend hechtete er hinter eine schutzbietende Kiste. Als nach fünf Minuten immer noch nichts passierte, lugte er vorsichtig hervor. Vor ihm war alles schwarz. Nacht konnte es noch nicht sein, denn als er startete, war es gerade Mal Mittag. Immer

JONES

nervöser suchte Jublania Jones das endlose Schwarz nach irgendeinem Hinweis ab, woher es stammte. Gerade wollte er sich abwenden und einen Blick über die Schulter werfen, als sein Blick in Mitten des Schwarz an einer kleinen Öffnung hängen blieb, die er schliesslich als Bugklappe einordnete.

Alarmiert erkannte er, dass, wenn er nicht auf der Stelle kehrtmachte, mit dem Giganten kollidieren würde.

Gerade als er sein eingerostetes Gehirn anwerfen wollte, um einen ausgeklügelten Plan zu entwerfen, zischte der nächste Harpunenpfeil an seinem Ohr vorbei.

Als Jublania Jones voller Furcht nach dem Abfeuerer suchte und deswegen der Flugbahn des Pfeiles mit dem Blick folgte, entdeckte er weit oben winzige Gestalten, die an der Reling des Frachters standen und keine Anstalten machten ihre Harpunen abzuwenden, bevor Jublania Jones nicht in einer Blutlache am Boden lag.

Jetzt musst es schnell gehen, so viel war klar. Er wendete sein Boot unter ständigem Beschuss. Da bemerkte er aus dem Augenwinkel, wie die Gestalten Seile auswarfen und sich die ersten auch schon daran herabliessen.

Die kleinen Männer wurden grösser und grösser, bis sie nur noch wenige Zentimeter über dem Ozean schwebten. „Und was bringt euch das jetzt, ihr Spinner?“, rief Jubania Jones provozierend. „Ihr kommt ja sowieso nicht bis zu

mir rüber!“ Da hatte er aber noch nicht mit der Gerissenheit dieser Typen gerechnet, denn die begannen nun wild hin und her zu schwingen und stiessen sich dabei immer wieder am Bug ab, bis sie direkt über der kleinen Nusschale waren. Die ersten liessen sich Fallen und bald wimmelte es von Leuten um Jublania Jones. Das Boot wippte bedrohlich und es fehlte nicht mehr viel und das Wasser würde hineinschwappen. Ehe sich Jublania Jones versah, lag er gefesselt am Boden. Doch damit nicht genug. Die hektischen Leute packten ihn und schwangen sich samt ihm an den Seilen zurück zum Frachter, wo ihnen eine kleine Falltür geöffnet wurde, in der sie verschwanden.

So leicht konnte man ihn nicht unterkriegen, dachte er sich und von neuer Siegesicherheit getragen, schlug er wild um sich. Die Feinde liessen jedoch nicht lange auf Gegenwehr warten. Einer holte aus und pfefferte ihm mit voller Wucht einen Holzknüppel in den Nacken, wodurch Jublania Jones das Bewusstsein verlor.

Wacht Jublania Jones wohl jemals wieder auf?

Wird er seinen Erzfeinden Professor Scout jemals erledigen?

Ist seine Opiumsucht ein für alle Mal besiegt oder war der neue Autor bis jetzt nur zu faul sie zu erwähnen?

(eventuell) Mehr davon in der nächsten Ausgabe.

Noelle



DIE STIMME AUS DEM EXIL

Die letzte Stimme. Der letzte irrelevante Beitrag. Ein letzter Versuch irgendwas zu schreiben, das vielleicht deine Aufmerksamkeit erregt. Und ein emotionaler Abschied von einer Institution, die mich mittlerweile seit 14 Jahren auf Trab hält - und mir zugleich seit 14 Jahren Freude bereitet.

Es muss wohl irgendwann im Herbst 2003 gewesen sein, als ich das erste Mal an eine Gruppenstunde ging. Mit den letzten Sonnenstrahlen des damaligen Hitzesommers begann für mich eine unvorstellbar schöne Zeit, in welcher ich zu dem wurde, was ich jetzt bin (Spoiler: ein Jubla-Leiter). Das letzte Kantonslager in Charmey 2004 war mein erstes und das nächste Kantonslager wird mein letztes sein. Der Kreis schliesst sich.

Dabei sagte US-Präsident Donald Trump erst vor Kurzem, dass er sich seinen neuen Job anders vorgestellt habe. Er vermisse sein altes Leben, bei dem er nicht so viel arbeiten musste und mehr Zeit hatte, um andere Dinge zu tun (LACHKICK!). Naja, ich bin glücklicherweise nicht Präsident der Vereinigten Staaten und meine Hautfarbe ist auch nicht orange, aber nach dem KaLa 17 werde ich wohl auch wehmütig auf mein früheres Leben zurückblicken. Ich behaupte nicht, dass mein Leben anders sein wird, aber die Jubla wird sicherlich fehlen.

Als Jublaner habe ich viel gelernt über mich selbst, über andere und dass es keine gute Idee ist, Lebensmittel im Jublalokal aufzubewahren. Als Kind waren Leiter mühsam, aber auch die Grössten und die Besten. Als Leiter sind die Kinder manchmal mühsam, aber

eben meistens auch die Grössten und sowieso die Besten. Die beinahe magischen Stunden, in denen man als Teilnehmer länger aufbleiben konnte, bleiben mir dabei genauso in Erinnerung wie die abendliche Leiterrunde nach einem anstrengenden, aber erfüllten Lagertag. Die unzähligen Versuche als Kind, die Nacht durchzumachen sind mindestens so unauslöschlich, wie die lustigen Pannen beim Organisieren von Programmen. Und natürlich all die vergangen und verflissenen Romanzen und der damit verbundene Herzschmerz, welcher aber mit einem gemeinsamen Lied am Lagerfeuer schnell wieder vergessen ist.

Ich komme zwar immer noch nicht mit dem unvermeidbaren körperlichen Zerfall zurecht, aber muss mir trotzdem eingestehen, dass ich älter werde. Wenn ich am monatlichen Hock in die Runde schaue, sehe ich frische, motivierte und kreative Leute und weiss, dass sie die Zukunft der Jubla, wenn nicht der ganzen Gesellschaft, sind. Die jüngsten Kinder unserer Schar haben mittlerweile den fast erschreckenden Jahrgang 2009 und erinnern mich trotzdem immer wieder an meine ersten Tage in der Jubla. Das Allerschönste ist aber, wenn man zusehen kann, wie diese Kinder grösser

werden, um dann irgendwann unverhofft neben dir am Leitertisch Platz nehmen zu können - natürlich auch als Leiter.

Nun denn, es ist Zeit zu gehen. Es ist Zeit, all den Neuen und all den Jungen Platz zu machen. Es ist Zeit, die unverkennbaren Lieder anzuhören, die mich an die wunderschönsten Momente der vergangenen Jahre erinnern. Aber es bleibt mir noch ein wenig Zeit in der Jubla und vor allem verbleibt noch ganz wenig Zeit bis das Kantonslager anfängt.

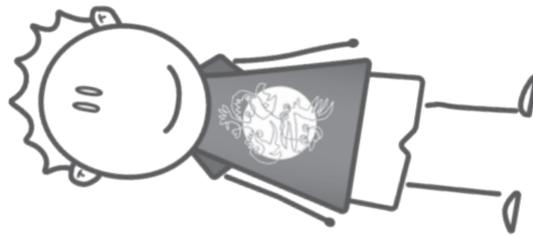
Darum geht dieser Text an alle, die gestern

und heute dabei waren, die gestern und heute mitgemacht haben und die gestern und heute die Jubla waren und immer noch sind!

Adieu Jubla, adieu JuBlatt, adieu Leiter, adieu Kinder, danke!

Hallo KaLa, hallo Sommer, hallo neues Leben!

Amore, Jonathan



leitbild

Deine Meinung ist gefragt!

Du fragst dich, was ein Leitbild ist? Du möchtest wissen, wie du bei der Überarbeitung vom Leitbild mitbestimmen kannst? Wir informieren.

Jetzt #mitbestimmen

Gib deine Meinung zum Vorschlag des neuen Leitbilds ab. Du hast Zeit bis Ende Juni 2017. Das Online-Tool kannst du alleine oder als Gruppe ausfüllen. Du musst nicht alle Fragen beantworten.

Du findest die Umfrage unter:

<https://www.jubla.ch/mitglieder/verband/leitbild/ueberarbeitung-leitbild/>

Danke fürs Mitbestimmen!

#mitbestimmen



kursbericht

Am diesjährigen GLK wurden aus einfachen Leitern Helden geformt. Mit dem Thema „Die Tribute von Panem“ zogen rund 20 Leiter aus den Kantonen Freiburg, Solothurn und Bern in den Jura um für ihre Distrikte Ruhm und Ehre zu erlangen. Am Schluss kann es nur ein Tribut pro Distrikt geben und diesen galt es zu finden. Die Trainer, prominente Persönlichkeiten aus dem Kapitel, haben die Aufgabe, nach einer Woche die geeignetsten Kandidaten heraus zu picken. Keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass die Distrikte nur die fähigsten an den GLK schickten. Je mehr Zeit verging, desto mehr stachen Favoriten hervor. Bei der Beurteilung wurde auf Intelligenz, Mut, Kraft und Agilität geachtet und so verwundert es nicht, dass nur die härtesten sich durchsetzen konnten. Obwohl enttäuschend, hatten auch die „unwürdigen“ eine lehrreiche Woche vollbracht und reisten, dem GLK bereits nachtrauernd, schliesslich wieder nach Hause.





Micha

GLK B

Unsere Reise begann am Sonntag mit ungünstigen Wetterbedingungen. Die Verbündeten von den Zauberreichen Wallis und Fribourg machten sich in den drei BG-Gruppen Sarsilge, Kätfred und Sänäpfan von unterschiedlichen Ausgangspunkten auf den Weg. So wie mehrere Wege nach Rom führen, brachten uns verschiedene Wege ins Entlebuch. Dort angekommen, freuten wir uns auf das Wiedersehen unserer JuBlarts-Freunde. Nach einer stärkenden Mahlzeit fingen die Zauberblöcke an. Am Montagnachmittag lernten wir vieles über die Biosphäre Entlebuch. Am Abend wurde in einem Sportblock das Tanzbein geschwungen. Nach diesen zwei anstrengenden Tagen freuten wir uns, endlich in einem „richtigen“ Bett zauberhaft schlafen zu können.

Am dritten Tag ging es sportlich zu und her. Wir stellten uns vielen Zauberduellen. Eins davon war Quidditch. Doch bekanntlich sind auch die besten Lehrlinge nie ausgelernt. Deshalb widmeten wir uns erneut einigen Wissensblöcken. Als die Dunkelheit hereinbrach, stellten wir uns dem Geländespiel.

Nach einer kurzen aber erholsamen Nacht machten wir uns bereits wieder auf die Reise.

Diese führte uns aufgrund einer wettertechnischen Planänderung nach Willisau. Doch statt einer Besichtigung der Biskuitfabrik ging es direkt mit dem nächsten Block weiter. Diese standen unter dem Motto „Geben und Nehmen“. Um den offiziellen Teil des Abends abzuschliessen, machten wir wie jeden Abend gemeinsam mit den Leitern den Mottoausstieg und die verschiedenen Punktvergaben der Häuser wurden verkündet. Danach übten wir bis tief in die Nacht hinein individuell die wichtigsten Grundlage(r)n der Pioniertechnik,

1. Hilfe und Kartenkunde Anschliessend freuten sich alle auf die gemütlichen Betten.

Neuer Tag, neues Glück. Auch am nächsten Tag ging es wieder darum, möglichst viele Punkte für das eigene Haus zu sammeln. Doch der eigentliche Höhepunkt des Tages war, dass wir unsere Jublarts-Zauberprüfung in den Mindestkenntnissen hatten. Wir Kursteilnehmer verzauberten das Leitungsteam mit unserem Fachwissen und konnten danach ein köstlich mexikanisches Abendessen geniessen. Das Abendprogramm gestalteten zwei Gastlehrer. Es waren die zwei Kantonspräses der Kantone Fribourg und Wallis. Danach hiess es für alle wieder „Rucksäcke packen“, denn die Reise war noch nicht zu Ende.

Vom zauberhaften Willisau ging es am Freitag in den frühen Morgenstunden weiter nach Bärrüti. Dort schlugen wir unsere Zelte auf. Doch das ist einfacher gesagt als getan. In verschiedenen Gruppen eigneten wir uns das notwendige Fachwissen zum Zeltbau an. Wir konstruierten gemeinsam verschiedene Bauten, besser als es jeder Zauberspruch hätte machen können.

Nach einem bunten, letzten Abend bei Lagerfeuerstimmung und bezaubernder Unterhaltung, brachen wir am letzten Morgen die Zelte ab und reisten alle mit dem Jublarts-Express Richtung Heimat.



Team GLK B

Eckdaten:
Vorweekend in Langenthal vom 18./19.03.17
Kurs in Le Châtelard VS vom 08.04.17 – 15.04.17
26 Teilnehmende, 9 Kursleitende, 4 Köche



Die Kursleitung lud die Teilnehmenden nach Chinatown ein. Anfänglich schien das Motto nicht allzu fest durchzuscheinen, hatte man doch zunächst sehr viel zu tun. Die Durchmischung der Teilnehmer aus diversen Kantonen (sogar aus der Ostschweiz fanden Teilnehmende den Weg nach Langenthal) sorgte schnell für integrative und offene Gespräche, wie man es aus vorherigen Kursen kannte. Nach einem samstäglichem Nachtgeländespiel wurde auch die Bedeutung des Mottos deutlich klarer. Nachdem auch die Gruppen für die Planung von LS und LA-Blöcken definiert waren, konnte das gemütliche Beisammensein beginnen. Nach der kurzen Nacht begann am Sonntag in aller Früh die Planungsphase für Unternehmung und Kursblock. Nach dem Mittag wurde den Teilnehmenden der Bau einer Seilbahn vorgestellt. Der Bau einer solchen Seilbahn erwies sich als durchaus lustig und interessant. Nach dem Abbau wurde das Vorweekend offiziell beendet. Nun galt es für die Teilnehmenden noch die Hausarbeit zu beenden, damit Unternehmung und Sportblock erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Am ersten Samstag des Kurses traf man sich dann in Lausanne am Bahnhof. Einige der Teilnehmenden nahmen ziemlich lange Zugreisen auf sich, um pünktlich um 09:15 Uhr in Lausanne zu sein. Immer noch nicht mit allen Namen vertraut, konnte der Kurs nun so richtig

beginnen. Die Wege der einzelnen Basis- und Kleingruppen trennten sich sogleich. Während drei der vier Gruppen im Tal übernachteten konnten, musste sich eine Gruppe bereits am Samstag in die bergige Region um Finhaut und Le Châtelard begeben. Nach einer Nacht im Biwak ging es am Sonntag für die Gruppen weiter Richtung Lagerhaus. Dort angekommen durfte ein erstes Mal die Sonne etwas genossen und das benützte J+S-Material versorgt werden.

Die Stimmung war fortan deutlich lockerer und man schien sich bereits besser zu kennen als noch im Vorweekend und am frühen Samstagmorgen, so wurde bereits während dem Mittagessen an der frischen Luft viel gelacht. Die kollegiale Stimmung zwischen Kulei und Teilnehmenden führte dazu, dass man mit einer gewissen, gesunden Lockerheit an die Inhalte des Kurses gehen konnte. Auch in den Basisgruppen entwickelten sich die zunächst ruhigen Lerninhalte zu brennenden Diskussionen, in welchen sich die Teilnehmenden gegenseitig Hilfe zu scharinternen Problemen leisteten, jedoch auch immer Platz für einen Lacher liessen. In den, von den Teilnehmenden geplanten, Sport- und Aktivitätsblöcken zeigte sich nicht nur die Kreativität, welche jede und jeder mitbringt, sondern auch der Ehrgeiz. So scheuten manche keinen Aufwand, um die Geländespiele oder Spielturniere zu eigenen Gunsten zu entscheiden.



Das Motto «Gesellschafts- und Kartenspiele» zog sich durch die ganze Kurswoche. Nicht nur die Blöcke waren an bekannte Spiele angelehnt, sondern auch andere Inhalte wie der jeweilige Tagesausstieg. Die abendliche Runde Leiterpoly, eine Mischung aus Monopoly und «Leiterlspiel» war jeweils ein Highlight. Der Enthusiasmus von Teilnehmenden und Leitenden trug zu diesem Umstand entscheidend bei.

Entscheidend zum Erfolg des Kurses trug auch das Wetter bei. Äusserst selten zeigten sich am Walliser Himmel Wolken. Auch die Küche darf nicht unerwähnt bleiben, welche ganz getreu dem Motto «Genießen ist sinnlich, essen ist sinnvoll, Diäten sind sinnlos» den ganzen Kurs bereicherten. So reichte die Palette des servierten Essens von Kartoffelstock mit Fleischbällchen bis hin zu Äplermagronen am Karfreitag. So geht abschliessend ein riesiger Dank an alle involvierten Personen dieses Kurses, von der Küche über alle Leitenden bis hin zu den Teilnehmenden, die diesen Kurs zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle machten.

WELTOMMETO SCHNITTOMM

Team SLK

Mission

Leidenschaft

Tiefnachts, Sommerlager. Jubla, nirgendwo im irgendwo. Ich wache auf, als wäre es wie im Film: rasch, ruckartig, mit grossen Augen und perfekter Frisur. Bloss nicht schweissgebadet. Im Gegenteil. Im Leiterzelt ist es kalt, das-untere-Ende-des-Rückens-kalt. Keiner der anderen Mitleiter schert sich um mich, alle träumen von Zügen oder Hooters-Servierdüsen. Mich sieht es auch nach etwas. Da liegt er, ganz alleine und still. Meine Arme und Beine zittern vor Verlangen, die Stimme heiser vom Teilnehmer anbrüllen, die Lippen spröde von der Kälte. Mich dürstet es nach Wärme, seiner Nähe. Die anderen dürfen mich nicht bemerken, es muss alles ganz leise passieren. Vorsichtig ist die Mutter der Porzellankiste, Nachsicht der Vater der Cousine der Mutter, welche wie schon gesagt im Porzellanladen arbeitet. Langsam rutsche ich nach vorne, meine Hände schmiegen sich zärtlich um ihn, wie die Hände eines Schweissers ohne Handschuhe. Tonlos ziehe ich ihn aus, ich längst schon in Unterhosen. Weich wie Federn, ach wie liebe ich es, mich an ihn zu schmiegen. Ich kuschle mich an ihn, behutsam wie ein Liliputaner vor einem Pissoir. Die anderen schnarchen, ich darf also etwas lauter werden. Und leidenschaftlicher. Und aufopfernder, als wäre ich eine männliche Gottesanbeterin. Jeden Abend suche ich ihn auf, süchtig, sehrend. Erst wenn es dunkel ist, manchmal verwechsle ich ihn dummerweise

aber mit einem anderen. Das gibt böse Erwachen, besonders bei *infectum somnium*. Ich werfe die abgezogene Hülle in die Ecke, endlich ist es soweit. Wenn es um Schlafsäcke geht, werde ich zum Romantiker. Auf meiner gestählten Brust hängt ein Post-it-Zettel, auf welchem geschrieben steht:

„Büsch bim Pfunde ipennt, hi di nid chenne ufwecke, aber irgendwie het's o niemer für notwendig gfunne eper wi dier iz Spital z fahre. PS: D Chinn si o glücklicher oni dier.“

Ach ja, Freitag ist Fajita-Tag! Und es gab Tacos mit scharfer Sosse. Ebenso scharf und angebrannt musste dies wieder raus. Stundenlang. Über dem Stehklo stehend (Ja ich kann im Stehen schlafen). Ich habe wohl sogar die Disco verpasst und verschlafen. Wie nett von meinen Mitleitenden. Wer solche Freunde hat braucht keine Feinde. Und ausgerechnet in der kältesten Nacht wirft man mich im Adamskostüm in's Leiterzelt. Und der Schlafsack liegt neben mir, ohne meine Kuschelbedürfnisse in Genuss zu nehmen. Endlich in ihm. Und schon klingelt der Wecker. Und Basil V. furzt. Wie eine schwangere Elchkuh. F*ck.



Sinn

DER RUF DER WILDNIS



Mittlerweile ist das Kantonslager 2017 zum Greifen nah. Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und Pläne werden umgesetzt. Die ersten Mat-Teams erstellen Einkaufslisten und schauen mal in der scharinternen Abstellkammer nach, was noch so übrig ist vom letzten Lager. Eines der Utensilien zur Lagerbewältigung trug in der Jubla Tifers, seit ich denken kann den Übernahmen «Wuff» - welcher auf sein erhabenes Entzündungsgeräusch zurückgeht.

Ich spreche von der flüchtig liquiden Seele des Pyromanen: Brennspritus. Er ist billig, handlich und vor allem schnell. Er ist leider aber auch gefährlich, unökologisch und, dem/der wahre(n) FeuermacherIn, ähnlich dem Profi-Radfahrer die Stützräder, zu einfach. Ihr habt es hier keinesfalls mit einem Gegner der

Brandbeschleunigung zu tun. Wer für 100 Nasen auf dem Lagerfeuer kochen muss, soll sich auch gern auf diese Hilfe verlassen können. An der Stelle aber eine Alternative zur spiritusinduzierten Flamme, für alle, die mit ihrer Gruppe oder als Postenleiter mal Feuer entfachen wollen – nach der ganz alten Schule. Bilder sprechen da mehr als tausend Worte. Ich stelle euch deshalb einen Pionier vor, der den Ruf der Wildnis erhört hat.

Primitive Technology: <https://www.youtube.com/watch?v=ZEl-Y1NvBVl>

Möge euer Feuer lodernd und eure Hände russig sein.



PRIMITIVE TECHNOLOGY.
WORDPRESS.COM



Gaetan

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!

Roger Federer spielt mit Andy Murray ein paar Bälle auf der Limmat. Hunderte scharen sich an den Ufern und Brücken. Abends ist das Hallenstadion bis auf den letzten Platz gefüllt, der Match for Africa wird ein riesiger Erfolg, auch wegen oder trotz des Promoting-Events.

Nicht, dass das diesjährige Kantonslager eben solche nötig hätte, zu gross ist das Interesse unter Kindern und Jugendlichen des deutschsprachigen Teil Freiburgs. Dennoch versammelten sich Ende März drei Scharen mit grosser Geschichte in Tafers, um gemeinsam ein Sportturnier durchzuführen, sich zu vernetzen oder das #kala17 einzuläuten. Wie auch immer. Tafers empfahl sich als Austragungsort, zwischen ratatouille'scher Urbanisierung und der weiten Plaffeier Peripherie.

Zahlreiche junge Jublanerinnen und Jublaner massen sich in diversen sportlichen Wettkämpfen und so bekamen Schaulustige wirklich Aussergewöhnliches zu sehen: Hier wrestleten Junge, Mutige und vor allem Kräftige, da duellierten sich Geschickte, Intelligente und Langarmige im wenig bekannten Ultimate. Vor allem unerfahrene Leitende hatten grösste Schwierigkeiten die Flugbahnen der Frisbee-Scheiben zu erahnen oder konnten diese ganz einfach nicht fangen. Als beim Basketball Teilnehmer mit Leiter fusionierten, entstand der rundum gefürchtete Dunking-Kong, bei dessen Anblick selbst der grosse Michael «Ain» Jordan versteinern würde.

Mit einem von den zahlenmässig überlegenen Plaffeiern gewonnenen Brave-Heart endete das Spektakel an jenem sonnigen und rundum zufriedenstellenden Nachmittag. 3 Monate vor dem allseits erwarteten Sommerlager, da stehen wir nun, wir armen Tore und sind gespannter als je zuvor.





Was ich schon immer nicht über dich wissen wollte...

interview

Du bist in der Jubla...?

Gurmels

Wie alt bist du gleich nochmal?

18

Jubla ist für dich..?

Spiele spielen, mit den Kindern lachen, kreativ sein, Spass haben.

Warum überquert das Huhn die Strasse?

Skeptisch Weil die Hühner los sind!

Bestes Abendprogramm eines Lagers?

Unser Theater, bei dem jeder ein Zettel zieht, auf dem eine Person oder ein Gegenstand steht, den er dann spielen muss. Die Gruppen müssen dann anhand ihrer gezogenen Zettel ein kleines Theaterstück selber erfinden und vorspielen. Oftmals sind diese sehr amüsant.

Würdest du das nichtgebrauchte Zuckertütchen von einem Kaffee beim Verlassen des Restaurants mitnehmen?

Nein

Go-To Hosensackspiel?

Wurzelma.

Wie fühlt es sich an, ein Interview mit dir selbst zu führen?

Fraglich und speziell zugleich.

Noemi



Lieder- und Kulturfestival vo Jungwacht Blauring goht in dem Jahr in Muttenz BL vom 25. – 27. August 2017 über d Bühni. Doch wieso lohnt sich genau für mich als Leiterin oder Leiter en Bsuech vom Kulti17?

Als Läbensfründ vo Jungwacht Blauring engagiersch du dich in unzählige Stunde. Es isch amel (manchmal) nit eifach im Lager miteme Bängel (Lausbub), Gloon (Clown), Profeetebeeri (gesprächiges Mädchen) oder Rätschbäase (erzählt immer alles den Leitenden).

Aber au die scheene (schönen) Moment bim Nachtgame mit de Saggladärne (Taschenlampe) oder in de Natur mit Anggebliemli (Butterblumen), Summervogel (Schmetterling) und eme Chlöpfer (Cervelat) überem FÜR wänd mir nit vermisse.

Für die viele Stund bim Notize mache mitem Ryssbley (Bleistift) am Hogg (Sitzung), wo amel Zyt ufem Gellerettli (Uhr) devo gloffe isch, isch jetzt d Zyt ryff, euch als Dangg (Dank) am Kulti17 die Zyt zugg zgeh.

Schappo (wir ziehen den Hut vor eurem Einsatz für die Gesellschaft)

Scho jetzt chönne mir die erste Bands bekannt geh. Sicherlich werde Nguru, Arbajo Jairus & Creamy White & A Lad in Lava, Space Time At Night und d'Rütihard-Rocker mit abwechslungsreicher Musig unterhalte. Erfahr me vom Programm uf und näb de Bühni unter kulti17.ch

Tickets sind ebefalls scho erhältlich:
 - Zweitagestritt für 74.-
 (Early-Bird sogar nume 54.-)
 - Tagestritt FR 38.-
 - Tagestritt SA 48.-



Sound 4 the CROWD

Am Samstag dem 6. Mai hat die JuBla Schmitten wieder zum Sound for the Crowd, kurz S4C, geladen. Hunderte sind dem Aufruf gefolgt und kamen am Abend in den Mehrzwecksaal von Schmitten um gute Musik und Geselligkeit zu geniessen. Das Programm eröffnete -zum Erstaunen aller Beteiligten und vor der Organisatoren mit nur zehn Minuten Verspätung- J.J.P. Jossen, ein Troubadour aus den fernen Höhen des Wallis der das Publikum mit Coverversionen von Arlo Guthrie, Stephenwolf, Animals usw. beglückte, sowie mit seiner walliserdeutschen Pissoir-Poesie, die für einige Lacher sorgte aber auch zur kritischen Reflexion unserer Gesellschaft anregte. Seine einzigartige Stimme überraschte, verzauberte und wird noch lange im Gedächtnis der Besucher nachhallen. Danach folgte Painters Studio aus Bern, welche sehr gute und auch tanzbare Musik spielte. Zuletzt bescherte uns eine sehr bescheidene Band, deren Namen deshalb an dieser Stelle ungenannt bleibt, einen sehr lauten, Headbanging- lastigen punkigen Metal Abgang. Danach lies man den Abend noch mit dem DJ Duo Couloir Gang ausklingen. Jene die danach noch hängen geblieben sind zogen nach dem Ende der Festivitäten noch in die JuBlawohnung weiter. An dieser Stelle möchten sich die Autoren im Namen der JuBla Schmitten bei allen Besuchern, Künstlern, Tontechnikern und sonstigen Helfern und Gönner bedanken, welche diesen Konzertabend möglich gemacht haben. Man sieht sich frühestens im Kala17 oder spätestens am S4C 3.0, inshallah.



musikspektakel

Leiterbar Kala 2017



Stay Tuned!

 : **Leiterbar**

 : **Leiterbar**